Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1931)

Heft: 3

Artikel: Einige Briefe über den Versuch, die bündnerischen Untertanenlande durch Kauf an die Familie Salis zu bringen, 1783

Autor: Salis, Paul v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-396643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zusammenstellung der Bezirke.

	1850	1860	1870	1880	1888	1900	1910	1920	1930	
1. Albula	6708	6619	6493	6431	6209	7841	6408	6532	7010	+
2. Bernina	3888	3777	4037	4134	4107	4301	4996	4968	5073	+
3. Glenner	11226	10996	10730	10890	10540	10494	10980	11565	11726	+
4. Heinzenberg	6545	6614	6887	6961	6500	6446	6401	6791	7003	+
5. Hinterrhein	3701	3512	3458	3155	2822	2601	2580	2561	2460	—
6. Imboden	5413	5375	5364	5545	5219	5939	5914	6057	6141	+
7. Inn	6458	6824	6195	6404	6257	6283	7862	6840	6631	+
8. Ob'landquart	6907	6871	7308	8245	9585	13258	15254	16213	17811	+
9. Unt'landquart	11304	11763	11767	11559	12192	11519	12739	13200	13564	+
10. Maloja	4453	4707	5252	5296	5931	7183	10265	9660	11910	+
11. Moesa	6165	6429	6664	6125	6028	6027	6196	6191	5929	—
12. Münstertal	1483	1476	1434	1444	1490	1505	1583	1575	1531	+
13. Plessur	9141	9828	10442	11775	12124	15206	19082	20608	22248	+
14. Vorderrhein	6503	5922	6072	5900	5806	5917	6809	7093	7382	+
Kanton	89895	90713	92103	93864	94810	104520	117069	119854	126459	

Einige Briefe über den Versuch, die bündnerischen Untertanenlande durch Kauf an die Familie Salis zu bringen, 1783.

Mitgeteilt von Paul v. Salis, Chur.

„Es war am St. Andreas-Kongreß des Jahres 1783 — so berichtet J. A. v. Sprecher in seiner Geschichte der Republik der drei Bünde im 18. Jahrhundert (I, 531/532) —, als den Häuptern ein gedrucktes Exemplar der Einlage des Geh. Rats Bapt. v. Salis vorgelegt wurde. Derselbe hatte sie, ohne die Erlaubnis der Häupter hiezu einzuholen, von sich aus auf die Gemeinden gelangen lassen. Die Einlage, wenn auch hie und da etwelche Überschwänglichkeit und jene Sentimentalität verratend, welche damals herrschende Mode war, sagte dem Volke derbe Wahrheiten und machte ihm schnöde Versäumnis seiner Pflichten gegen die Untertanen, besonders die Vernachlässigung von deren

Erziehung, deren leiblicher und geistiger Wohlfahrt zum Vorwurfe. Seit er Amtmann in Morbegno gewesen und mit eigenen Augen alles Elend und Übel, das dort herrsche, gesehen, habe er sich überzeugt, daß die Herrschaft der Republik über diese Länder ihr zum größten Unsegen gereiche, und er denke darüber nach, wie sein Vaterland von diesem Fluche entlastet werden könne, ehe es zu spät sei und das Land zum zweiten Male für die Bünde verloren gehe. Es gereiche dem Freistaate zwar zum Ruhme, daß die Abgaben, welche das Land dem „Fürsten" entrichte, äußerst gering seien. In ganz andern Dingen liege die Ursache der Verkommenheit des Landes und seiner Bewohner: im steten Wechsel der Amtleute, und in deren sehr verschiedenartigen intellektuellen und moralischen Befähigung; im Verkaufe der Ämter und in den hohen Preisen der Mehrzahl derselben, welche die Käufer nötigen, entweder umsonst zu funktionieren oder das Volk zu bedrücken, um nicht bloß den Ankaufspreis, den Lebensunterhalt und die Repräsentanzkosten während der Amtsdauer, sondern auch noch einen anständigen Gewinn herauszuschlagen. Alles zum Teil Folgen der demokratischen Verfassung des Landes, und ein neuer Beweis für die bekannte Tatsache, daß Untertanen einer Demokratie selten so glücklich seien als deren Glieder.

Dann eröffnet Salis seinen Vorschlag: Das Veltlin und die beiden Grafschaften an einen Dritten, den er aber erst später nennen werde, um den Preis von 943 000 fl. zu verkaufen. Er berechnet nämlich, wunderlich genug, den baren Wert des Landes für den Käufer nach dem Ertrage, welchen die Ämter ihren Erwerbern einzubringen pflegten, allerdings etwas zu niedrig, auf 543 000 fl.*

Dieser Summe erbiete sich der Käufer noch 400 000 fl. beizulegen, so daß die Gesamtsumme 943 000 fl. betragen würde — eine Summe, wie sie in Bünden wohl noch nie beisammen gewesen und mit welcher man unsäglich viel Gutes durch Stiftung von Spitälern, Zucht- und Waisenhäusern, Witwenkassen, Erstellung besserer Schulen, Erhöhung der Pfarrbesoldungen usw. zu schaffen vermöge. Einen so günstigen Anlaß, Nutzbringendes zu begründen und Tausende von Mitmenschen zu beglücken

* nämlich: jährlicher Ertrag sämtlicher Ämter 27 150 fl., diese zu 5% kapitalisiert ergäben 543 000 fl.

möge man doch nicht von der Hand weisen. „Sollte es aber dennoch geschehen," ruft Salis aus, „so nehme ich den Allgegenwärtigen zum Zeugen, daß ich an allem, was unsere Untertanen leiden, und an aller Verwerfung des Guten und des Segens, an der Fortdauer des Bösen und des immer sichtbarer werdenden Fluches und an aller Verantwortung, die Ihr zu geben haben werdet, jetzt und immer und am letzten großen Gerichtstage unschuldig sein will."

Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß dieser Vorschlag, sobald er bekannt wurde, die Kritik des ganzen Bündnervolkes herausforderte und ein enormes Aufsehen erregte. Den Käufer meinte ein jeder augenblicklich zu erraten. Es wird wohl schwerlich, jemals vollständig aufgeklärt werden, ob Baptista v. Salis von dem Hause, dessen Mitglied er war, wirklich Auftrag zu seinem Vorschlage erhalten, oder ob er, freilich nicht ohne Wissen desselben, auf eigene Faust seinen Antrag als Fühler der öffentlichen Meinung gestellt habe. Tatsache ist, daß der wunderliche Geh. Rat nicht selten sich dazu hergab, den großen Politikern seiner Familie als enfant perdu bei Eröffnung ihrer Feldzüge zu dienen; wahrscheinlich war es auch hier der Fall."

Der Vorschlag erfuhr dann aber eine äußerst scharfe Ablehnung seitens der Gemeinden. Die Aufnahme der Mehren über den Vorschlag des Geheimrates im Jahre 1784 ergab, daß von 63 Gemeindestimmen 62 ihn verworfen hatten; eine war ausgeblieben. So groß war die Entrüstung des Volkes, daß der Kongreß (d. h. die drei Bundeshäupter und je drei Beisitzer aus jedem Bunde) beschloß, es sollen die Einlagen des Geheimrates Baptista v. Salis, welche sich auf den Verkauf der Untertanenlande beziehen, durch Henkershand öffentlich verbrannt werden. Der betagte Vater des Geheimrates bat, den Beschluß dahin zu mildern, daß die Verbrennung auf dem Rathausgang (in Chur) nur in Gegenwart der Kongreßmitglieder durch den Ratsdiener geschehen solle.

Auf diesen Handel beziehen sich einige Briefe, die wir dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Baron Paul von Salis verdanken. Es sind Äußerungen des Ministers Ulysses von Salis-Marschlins, des Stadtpfarrers Paul Kind und des Sankt

Galler Abtes Beda zu der betreffenden Angelegenheit, die uns zeigen, daß man auch in maßgebenden Kreisen nicht einverstanden war mit dem erwähnten Projekt.

Ulysses v. Salis-Marschlins an Bapt. v. Salis.

Adresse: A Monsieur le Podesta Baptiste de Salis a Chiavenna. (Lib. Z p. 35.)

Monsieur et tres honoré Cousin.

Je vous rends bien des graces de la relation detaillée que vous m'avez donnée de ce qui s'est passé e cause du Decret, qui a été rendu par la derniere Diete a votre sujet. Il me parait toujours que tout home raisonable devant etre persuadé que le serment qu'on vous demande n'est qu'une pure formalité cette affaire ne devroit pas etre dificile a arranger si l'on n'y mettoit pas tant de Chaleur. Vous avez tres grande raison de me faire sentir que j'ai touttes les apparences contre de moi d'avoir connivé a ce decret fait par une diette dans la quelle j'avois beaucoup d'influence. Ce non obstant il n'est pas moins vrai que ce decret a été fait a mon insu et que je'n en ai pas même entendu parler jusque à ce que M. le Bundschreiber s'est avisé de me donner enfin l'extrait du Protokoll ce qui n'a ete qu'a le dernier jour de la Diette. La raison de tout cela est que Mr. le President de la Sindicature n'a pas voulu donner sa relation par ecrit ni la concerter avec les Sindicateurs qui etoient presents que Mr. Panedil et mon Beaufils etant sortis de la seance on a nommé une Deputation pour les affaire de la Sindicature dans la quelle il n'y avoit pas un seul de mes amis que cette deputation n'a entendu personne que Mr. le President et a forme un Parere qui Mr. Ruedi et mon beaufils etant sortis de ce chef a été confirmé par la seance.

Dans le meme instant que j'ai recu les deux exemplaires de votre memoire j'ai aussi recû la reponse que j'attendois de la part de Mr. le Comte de vergennes que me dit qu'il ne peut pas juger de votre plan sans l'avoir vu couché par ecrit, que cependant il lui paroit qu'il s'agit d'une chose fort delicate, qui merite d'etre pesée murement et qu'il me conseille en amy de n'y prendre aucune part jusque'a ce que j'aurais reçu des instructions positives de la Cour. — Je me suis donc hâté d'envoier a Mr. le Comte de Vergennes une traduction fort exacte de votre memoire et je vous suplie de suspendre en attendant une reponse plus positive de sa part, sa publication d'autant plus qu'il y a des choses sur les quelles je trouve beaucoup à redire. J'ai l'honneur d'etre avec infinement de Consideration

Monsieur et tres cher Cousin Votre tres humble et obeissant Serviteur

U(lysses) de Salis.

P. S. J'etois sur le point de fermer ma Lettre lorsque j'ai reçu celle dont vous venez de m'honorer par le porteur. Je suis tres en peine des que vous vous étes si pressé a publiér votre memoire, entre autres qui me font moins de peines il y a un point auquel j'ai beaucoup a redire c'est celui ou vous infirmiez pour ainsi dire le partage de l'argent qu'on retireroit de la Valtelline quels desordres tumultes confusions ce partage n'entrainerait il pas ?

La Ligue grise soufrirait elle de n'avoir qu'autant que celle des dix droitures les pauvres pour les quelles cinq cent florins sont le comble des vœux auront ils autant que des riches au quels cela est tres peu de chose quelles cabales quelle guerre intestinée faut il pour soulager les malheurs de la Valtelline les accumuler sur les grisons ne vaudroit il pas mieux donner la Valtelline pour rien que de la vendre en courant ces dangers affreux du partage ? Quoique je n'ajoute guerres de fois aux reves des nouvellistes lorsque ils s'arrogent de penetrer dans les secrets des Cabinets je suis cependant come vous persuadé qu'une grande revolution menace le sud de l'Europe. Mais c'est cette raison precisement qui m'auroit fait souhaiter que vous eussiez suspendu la publication de votre memoire jusques a ce qu'on auroit pu etre informé a quoi tout cela aboutira. Je vous ai deja dit que j'avois lieu de craindre que Votre Projet auroit pu donner Lieu a la puissance maitrisse du Milanois de pretendre une preference dans les marche et de s'emparer de la Valtelline. Or si c'etoit l'Espagne ou le bigotisme reside encor ou les moines dominent ne serions nous pas dans des beaux draps ? Je conclus de tout cela qu'on ne souroit aller trop bride en main dans une affaire de cette importance traittée dans un tems aussi critique. Et vous conjure de ne pas rendre plus public votre memoire jusque a ce au moins que j'aie une reponse positive de ma cour. Si vous ne voulez ou ne pouvez pas me faire ce plaisir aiez du moins la bonté de ne dire a personne que vous m'aviez parlé de cette affaire, come j'ai garde de mon coté le secret le plus fidelle a cet egard. Je finis par vous recterer que je rends justice a vos vues et intentions et aux motifs qui vous font agir et que je ne cesserai d'etre avec la plus grande consideration votre sincere et fidele amy.

Adresse: Monsieur le Podesta Batista de Salis ... à Chavenne. (Lib. Z. p. 24.)

Monsieur et tres honoré Cousin.

J'ai reçu l'honeur de votre lettre de l'11 ? de ce mois je suis tres sensible a l'honneur de votre amitié et confiance et tres flatté de l'ouverture que vous me faites et m'en vais vous dire maintenant ce que j'en pense.

Votre Projet m'a d'abord frappé par sa vasteté et etendue. C'est dans le Siecle ou nous somes une grande entreprise pour des etrangers

que l'acquisition d'une vaste domaine et d'une espece de Soveraineté j'ai même été efraié en songeant aux difficultés qu'il rencontreroit dans son Execution et a tout ce que l'avarice la mechanteté et l'envie pourroientt y objecter. Cependant en y reflechissant plus murement j'ai trouvé que si notre comte y etoit car la seule Valtelline peut rendre 80/m fl. sans la charger d'impots celui des communes des trois ligues s'y trouveroit beaucoup plus que la part qu'ils ont aux pais Sujets ne soit plus qu'un objet de commerce qu'il est effectivement. Car un million a peu pres rendroit a 3½ pour cent emploie dans la bancs d'Engleterre tout au moins 35/m Fl. ce qui egale parfaitement tout ce qu'on retire maintenant de la Valtelline et le surpasse même. Cela pose pour fondement voici les corrections que je croirais convenables pour adopter votre Project a la façon de penser de nos compatriotes.

En 1er lieu il ne faudroit pas y comprendre la Comte de Chavenne ou la jalousie de nos messieurs s'opposeroit a toutte vente pour ne pas etre les sujets d'un particulier et prendroit pour pretexte le commerce et les passages.

En 2 Lieu il faudroit mettre en avant que l'achetteur est un particulier qu'il reconoitra les trois Ligues pour son souverain et ne fera ni guerre ni paix sans leur consentiment se resservant cependant touts les droits Signeuraux et une judicature sans apel.

En troisieme Lieu il ne faudroit pas parler de l'emploi que les Ligues devroient faire de l'argent qui devraoit etre le produit de cette vente mais leur en laisser la libre disposition etant bien sur que chaque individu se formeroit unplan a part que la prudence defend de contrecarrer, quand meme on seroit persuadé que la plupart seroient tres deraisonable.

En quatrieme Lieu il faudroit non seulement cacher soigneusement qui sont les veritables chalande de cet achat mais faire accroire au moins par des mots jettes a l'Hazard que c'est un Seigneur tel que le Comte de Hessenstein car la jalousie passion dominante de ce pais qui en fait le fond de caractere s'irriteroit trop si on nous devinoit nous qui sommes trop pauvres pour gagner le pas sur tant de richards (?).

Touts ces points bien observés qui ne tendent qu'a rendre notre ofre acceptable a la pluralité des trois Ligues. Je ne doute pas que nous trouverions avec l'aide de Lieu le moien de surmonter les autres obstacles qui se presenteront naturellement a l'execution d'un si grand plan que l'argent se trouveroit en Holande et qu'il ne seroit pas bien difficile de rembourser les preteurs avec le surplus des rentes anuelles qu'on pourroit porter bien haut. Au reste pourvu que le project puisse avoir lieu je suis fort indiferent d'y avoir part ou bien d'etre (?) heureux des Sujets d'un gouvernement juste et raisonable et je ne me trouve dans null'engagement avec personne ni pour des ofices ni pour autre chose qui puisse m'empecher de m'y prêter de bon cœur. L'Im-

pression du memoire pourra se faire a Zürich ou j'ai des amis offides. Si vous n'etes pas extremement pressé nous pourrions nous concerter sur tout celà a mon passage par Chavenne qui sera dans environ quinze jours.

A cause des changements que je vous propose de faire dans votre memoire j'ai l'honneur de vous le renvoier cy joint. S'il s'agit ensuite de le traduire en Italien je le ferai avec plaisir quoique vous soiez dans le cas de le faire mieux que moi. Je suis avec la consideration que vous merites a tant de tîtres

Monsieur et tres honoré Cousin

Votre tres humble et tres obeissant Serviteur

U. de Salis.

a Ilantz le 12 7bre 1783.

Bapt. v. Salis an Stadtpfarrer Kind.

Hochwürdiger Insbesonders Hochgeschätzter Herr Professor und Stadtpfarrer!

Einer unsrer Herrn sagte einst mit völliger Wahrheit, Jeder Bündner hat als Theilhaber an der Oberherrschaft über die Unterthanen und ihre Lande eine besondere Sünde. Nicht nur weil die Hemmung jeder Sünde, sondern auch weil jede Ausbreitung des Reich's Gottes in den Beruf seiner Knechte und Seelsorger einschlägt, übersende ich beiliegendes Memorial Ew. Hocherwürden mit der Bitte, Sie möchten unverzüglich H. Otto zu sich kommen lassen und ihn befragen ob er dieses Memorial ganz geheim ohne Verzug auf meine Kosten wolle drucken.

Ich brauche etwa 300 Exemplare. Will H. Otto, gut; will er nicht so belieben Ew. Hochwürden mir das Memorial nebst meinem beiliegenden offenen Briefe an H. Ratsherr Wegelin in Lindau durch eben den Boten der Ihnen dieses bringt, unverweilt zu übersenden. Das Memorial enthält nichts das nicht gesagt werden darf, ja soll und muß; je vorläufiger aber sein Inhalt bekannt wird desto mehr Zeit gewinnt die Intrige, dagegen Ihnen kann ich wohl anvertrauen, daß der Cayserl. Hof nicht dahinter steckt ... einige aber (?) dieses gerne vermuthen und daß die Unterthanen Landen einen protestantischen Oberherrn bekämen. Doch dieses letztere muß aufs sorgfältigste, wie natürlich geheim gehalten werden. Bey Lesung dieses Memorial's werden dieselben finden daß die Sache so höchst wichtig und wünschenswürdig ist daß man nicht unterlassen kann sie unserem Gotte inbrünstig zu empfehlen. Sie ist zwar bereits lange überdacht worden und man wird trachten, nichts zu unterlassen, was die Klugheit einrathen kann; aber alle Sorge und auch alle Weisheit komme doch nur von oben herab.

Bis über acht Tage werde ich, so der Herr will, auch die italienische Übersetzung dieses Memorials, welche ebenfalls gedruckt werden muß, übersenden. Wird das deutsche, wie ich hoffe, in Chur ge-

druckt, so bitte ich Euer Hochwürden, mir etwa ein Dutzend Exemplare mit nächstem Boten zu übermachen und die übrigen entweder in dero Haus zu nehmen oder dem Herrn Podesta Dalp mit dem Ansuchen zuzustellen, daß er sie für mich in der Stille (die gar nicht lange währen wird) aufbewahre. Vielleicht zwar wäre sie für diese kurze Zeit auch b. H. Otto selber sicher? Das Memorial ist bereits in Mayland, ja in Wien selber gewesen. Doch dieses in höchsten Vertrauen. Ich wünschte, daß es richtig und mit jeder Virgala abgedruckt würde. Ich beharre immer mit den herzlichsten Segenswünschen und vorzüglicher Hochschätzung

Euer Hocherwürden

Clefen den 2 8bre 1783.

Das Memorial sollte bequem auf einen Bogen gehen, sollte dieser aber wider vermuthen enge werden, will ich desto mehr dafür bezahlen.

Dem Herrn Wegelin kommen die Briefe am richtigsten zu, wenn sie nur addressirt werden Titl. Herrn Herrn Thomas Friedrich Wegelin in Lindau. Am liebsten würde es mir seyn, das Memorial würde in Folio gedruckt. Der Cays. Minister Graf Seckendorf hat seinen Vertrauten, dem seeligen und verschwiegenen Hn. Senior Übelsberger, kaum wichtigere Sachen anvertraut als ich Euer Hochwohlgeboren anvertraue.

gehorsamster

B. v. Salis.

Stadtpfarrer P. Kind an Bapt. v. Salis.

Hochgeborner Herr!

Es ist mir unmöglich gewesen dem Verlangen Euer Excellenz zu entsprechen. Wir hatten den heiligen Tag, da ich erst auf den Abend von Masans kam und Ihr Schreiben fand war der Both schon verreist. Herr Otto druckt nichts von Lands Sachen, ohne es vorher hin und wieder zu zeigen, ohne vorläufig bezalt zu seyn. Ich sehe mich also genöthigt die Sachen wieder zurückzusenden.

Euer Excellenz erlauben, daß ich den Wunsch äußere, das Hochselbige diesen Gedanken fahren lassen. Ich besorge, daß ihn einige als einen Roman auslachen, andere ein Majestätsverbrechen daraus machen möchten. Unruhen könnten entstehen. Die Höfe sich darein mischen und dann würde man Euer Excellenz für die Quelle davon ansehen — und Sie müßten mit aller guten Absicht Böses gestiftet haben. Die Länder, so unsern Voreltern so viel Blut gekostet haben, können unserer Nation um keine Millionen nicht feil seyn. Sie würde durch einen solchen Verkauf im Angesicht der Welt prostituirt. So denke ich davon. — Es ist möglich, daß ich irre — aber die Freund-

schaft, deren Euer Excellenz mich würdigen, erfordert, daß ich rede, wie ich denke — und wie ich glaube, daß ich am besten zeigen könne, wie sehr ich sey ... Hochgeborner Herr

Ergebenst gehorsamster

Paullus Kind.

P. S. So gewiß die Sch(rift) ausgebreitet würde, ohne an die H. Häupter erst im Manuskript übersandt zu werden — so würden diese schon ein Crimen daraus machen.

Abt Beda (St. Gallen) an Bapt. v. Salis.

Hochwohlgeborner Graf!

Besonders lieber Herr!

Unglaublich scheint es mir, das die löblichen Bünde jemal das Veltlin verkaufen werden; und wenn selbe auch zu einem Verkaufe geneigt wären, würde ich mich niemal in so etwas einlassen; Das Land ist von St. Gallen zu weit entfernt, und ganz gewiß würde ich mich mit vielen Verdrießlichkeiten verwickeln. Ich wünsche dem Herrn Grafen vieles Glück zu diesem vorhabenden Kaufe; aber ich will keinen Antheil weder in Vielem noch wenigem daran haben. Die beigeschlossenen Piecen sende nach Verlangen zurück, und geharre mit ganz besondrer Consideration

Des Herrn Grafen Freundwilliger

Beda Abt.

Stift St. Gallen, den 10. Februar 1784.

Adresse: A Monsieur Monsieur Jean Baptiste le Comte de Salis, Conseiller intime de S. M. S. Elle Palatine-'Baviere e Chevalier a Cleven.

Zur Geschichte der Kirchen in Pontresina.

Von Leonh. Juvalta-Cloetta, Bergün.

In Nr. 8 Jahrgang 1930 S. 61 ff. des Bündner Kirchenboten ist eine mit L. S. signierte, sehr interessante Arbeit über die Kirchen von Pontresina erschienen. Vorher schon hatten andere (Farner, Gaudy, Rahn, Nüscheler, Dr. E. Camenisch und Arch. Brügger u. a.) verschiedenes darüber beigetragen, ein jeder nach seiner Art und Weise. Alle aber haben eine Notiz übersehen, die als Ergänzung zum schon Gebotenen doch interessiert und ver-